Mellifera e.V.

Biene Mensch Natur

Zeitung von Mellifera e.V.
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung
Fischermühle 7, D-72348 Rosenfeld

Ausgabe 26 • Frühjahr/Sommer 2014
Diese Zeitung kostet € 1,50 x Sie können sie abonnieren

Auch dieses Jahr war Mellifera e. V. als Mitträger und vor Ort bei der bundesweiten Demonstration „Wir haben Agrarindustrie satt“ dabei. Die Demo fand anlässlich der Grünen Woche in Berlin statt. Über 30.000 Menschen forderten einen Stop der Agrarindustrie und demonstrierten für eine bäuerliche und ökologischere Landwirtschaft (siehe S. 8).

Inhaltsverzeichnis

1 • Bee.cool
2 • Editorial
• Von der Baustelle
• Stillstand in der Imkerei
• Impressum
3 • Vom Kommen und Gehen
4 • Von den Bienen
• Dem Bien auf der Spur
• Regionalgruppen suchen und finden
5 • Veranstaltungen
• Antwortabschnitt
6 • Bienen an der Schule
• BmS-Netzwerkprojekt
• BmS-Handbuch
• Bienen - Schöpferinnen von Beziehungen
7 • Biene & Poesie
• Bioäcker, Refugien für Ackerwildkräuter
• Sonnenblumen-Aktion
8 • Bienendemokratie
• Himmelsvolk in Gefahr
• Demo Berlin
9 • Bienenschutz: Wer soll da noch durchblicken?
• Bündnis
• EU-Honigrichtlinie
• Imker vor dem Bundesverwaltungsgericht
• Neonicotinoide
10 • Wiese, Saum oder Blühfläche?
• Naturgarten e. V.
• Exkursionen
11 • Garten-Wollbiene
• Öffentliches Bunt
• Workshop „Regionalgruppen STÄRKEN“
12 • Interview: Gedächtnis der Bienen

Was uns am Herzen liegt

Bee.cool – summend lernen

Die Tagung „Bienen machen Schule“ wandert durch Deutschland und macht dieses Jahr an der Mosel Halt. Vom 26. bis zum 28. September 2014 ist die 4. Fachtagung für Pädagogen und Imker an der Universität Trier zu Gast. In diesem Jahr laden wir gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Andrea Möller ein. Frau Möller ist Professorin für Biologie und ihre Didaktik und Leiterin des Lehrstuhls an der Universität Trier. Wir sind dankbar und freuen uns auf die neue Zusammenarbeit.
Die Veranstaltung wird von der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz gefördert. Die Schirmherrschaft übernimmt Ministerin Ulrike Höfken, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz.

Unsere pädagogische Fachtagung richtet sich an erfahrene „BienenlehrerInnen“, NeueinsteigerInnen und Interessierte. Sie bietet Konzepte zur Integration der Biene in den Schulunterricht und in die außerschulische Bildung. Pädagogen und Imker teilen mit Ihnen ihre langjährigen Erfahrungen und es wird viele Gelegenheiten zum Austausch geben.

In diesem Jahr steht die Freude und Lust an der Arbeit mit Bienen als Motor für das Lernen und das Verstehen von Nachhaltigkeit im Mittelpunkt. Was bewirken Faszination und Staunen? Was heißt es, von den Bienen zu lernen? Wie beeinflussen die realen Herausforderungen und Erfahrungen im Umgang mit den Bienen Kinder und Jugendliche? Wie muss die Imkerei organisiert und eingerichtet sein, damit sie den Ansprüchen einer Schulimkerei gerecht wird?
Bienenhaltung in der Schule und an außerschulischen Lernorten bedeutet mehr als Honig ernten: Es heißt, lernen, die Natur

Ein Kunstschwarm auf der „Bienen machen Schule“-Tagung zieht die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich.

mit anderen Augen zu sehen. Wie wichtig sind die Bienen für uns Menschen? Welche Auswirkungen hat dies auf die nachhaltige Gestaltung des eigenen Umfelds?

In Beiträgen aus Forschung und Praxis, Arbeitsgruppen, einem Markt der Möglichkeiten sowie im Austausch mit anderen Teilnehmenden und ReferentInnen werden wir diesen und vielen weiteren Fragen nachgehen. Jede/r hat die Möglichkeit, sein imkerliches und pädagogisches Wissen zu erweitern. Zudem werden konkrete Anregungen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gegeben. Dieses breite Angebot macht unsere Tagung so besonders.

Die Universität Trier bietet dazu tolle Räumlichkeiten, einen Lehrbienenstand und Bienenlehrgarten auf dem Universitätscampus. Sie gehören zu Bee.Ed - dem Bienenprojekt der Universität Trier.
Trier mit seinen römischen Baudenkmälern und schönen Plätzen liegt direkt an der Mosel und inmitten von Weinbergen. Die älteste Stadt Deutschlands bietet einen idealen Rahmen für unsere Tagung.

Mellifera e. V. setzt sich seit seiner Gründung 1985 dafür ein, dass junge Menschen die Möglichkeit erhalten, mit Bienen zu arbeiten. Damals gab es bereits einige interessierte LehrerInnen, die mit Bienen im Unterricht Erfahrungen gesammelt hatten. Ihre Begeisterung hat zur Gründung unseres Netzwerkes „Bienen machen Schule“ geführt.

Im Jahr 2010 fand die erste bundesweite Fachtagung „Bienen machen Schule“ statt. Hier wurde als Pionierprojekt das bundesweite Netzwerk „Bienen machen Schule“ ins Leben gerufen. Eine googlegestützte Karte macht das Netzwerk sichtbar. Es ermöglicht die Suche nach kompetenten Ansprechpartnern und Gleichgesinnten in der Region.

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie auf unserer Internetseite
www.bienen-schule.de

Rebecca Schmitz
rebecca.schmitz@bienen-schule.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

bei Mellifera ist vieles in Bewegung. Das spiegelt sich nicht nur in den Baumaßnahmen (von denen wir nebenstehend berichten), sondern auch in der neuen Zusammenstellung der Autorenbesetzung für Biene-Mensch-Natur. Es ist sogar so, dass noch nie so viele verschiedene Autoren für eine Ausgabe geschrieben haben.

Inhaltlich ist die Zeitung gewohnt kontrastreich: Die Belastungen durch Pestizide und Gentechnik, beschäftigen uns weiterhin (S. 8). Den Schwerpunkt dieser Zeitung bilden jedoch positive Berichte von Veranstaltungen zur Bienen-Pädagogik und zur Förderung der Artenvielfalt durch ein breites Blütenangebot, welches für die Gesunderhaltung der Bienen genau so wichtig ist, wie für die Menschen eine ausgewogene Ernährung. Ein anderes Schwerpunktthema bilden die Gesichtspunkte für eine dem Bien abgelauschte Behausung, die in der künstlerisch durchdrungenen Form des Weißenseifener Hängekorbes oder der auf der Grundlage des goldenen Schnittes konzipierten Einraumbeute zum Ausdruck kommen. Mit diesem Themenkreis behandeln wir ein wichtiges Anliegen von Mellifera e. V., nämlich die Grundlagen für eine Bienenhaltung zu schaffen, die dem Wesen des Bien die geeigneten Lebensbedingungen bietet.

Eine erfolgreiche Bienensaison wünscht Ihnen

Alexander Hassenstein

Alexander Hassenstein

Impressum

Herausgeber:
Mellifera e. V.
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung
Lehr- und Versuchsimkerei
Fischermühle 7
D-72348 Rosenfeld
Telefon: 0 74 28-94 52 49-0
Telefax: 0 74 28-94 52 49-9
E-Mail: mail@mellifera.de;
Internet: www.mellifera.de
Auflage: 16.000
Redaktion: Sarah Bude,
Alexander Hassenstein (V. i. S. d. P.),
Katrin Hassenstein, Thomas Radetzki, Heike Wahl
E-Mail: redaktion@mellifera.de; Anschrift wie oben
Gestaltung/Layout: Alexander Hassenstein
Druck: DRUCK SCHEFENACKER, Dezisau
gedruckt auf 100% Recycling-Papier
Erscheinungsweise: Zweimal jährlich

Urheberrechte: Alle in dieser Zeitung veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten. Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die jeweiligen Autor/innen.

Imkerei Fischermühle

Von der Baustelle

Interview mit Baustellenleiter Jochen Hashagen

Hallo Jochen, hier hat sich ja einiges getan. Was wurde bereits geschafft?
Wir haben eine schöne große Terrasse geschaffen. Dazu wurden hier 370m³ Erde ausgekoffert und abgetragen. Der Seminarraum, der ja bisher eher Kellercharakter hatte, verfügt nun über zwei große Fenster und eine Terrassentür. Er ist jetzt deutlich heller und

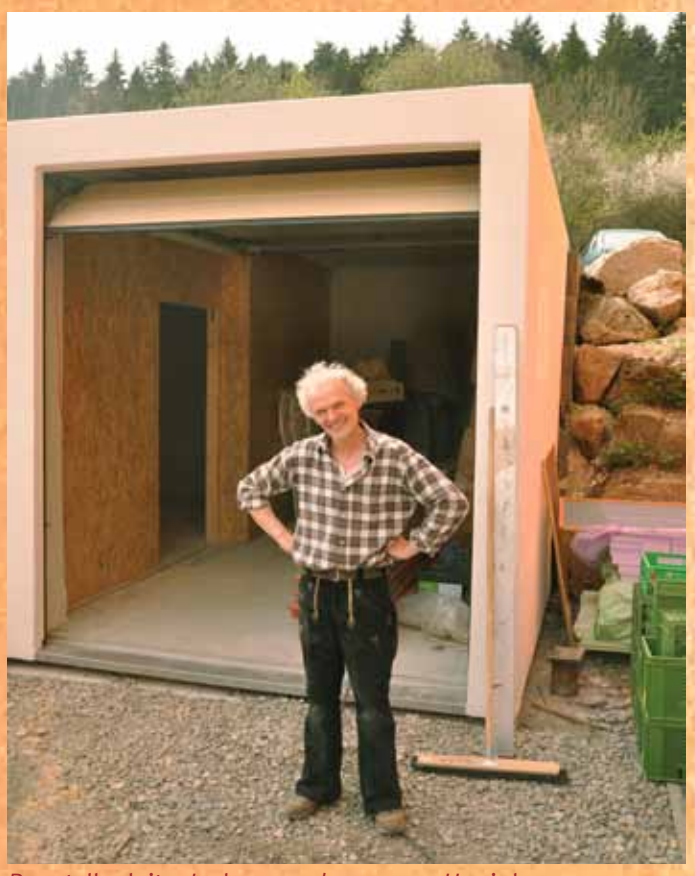
Die neue Terrasse hinter dem Haus

viel einladender. Seminare und andere Veranstaltungen bei Mellifera e. V. sind jetzt also noch schöner und erhellender. (Lacht)
Die Türen und Fenster mussten von einer Betonschneidfirma aus der Wand geschnitten werden. Die Fischermühle befindet sich nämlich in einer Erdbebenregion, so dass hier nur spezieller Beton verbaut werden kann.

Seid Ihr bei den Ausgrabungen auf einen Schatz oder ähnliches gestoßen?
Nein, leider nicht. Wir haben nur Leitungen gefunden an Stellen, wo wir sie überhaupt nicht erwartet haben. Die mussten dann größtenteils umgelegt oder tiefergelegt werden.

Die Terrasse sieht sehr besonders aus. Wer hat sie entworfen?
Der Künstler Günther Mancke hat sie skizziert. Während ich unten im Matsch, das war im Januar, die Terrasse anlegte, standen Thomas und Günther im Obergeschoss am Fenster und beäugten die Tätigkeit kritisch. Dann entschieden sie, dass die Terrasse eine noch größere Rundung bräuchte, also alles nochmal. (lacht) Es war echt eine Herausforderung, es Künstler und Chef Recht zu machen. Aber wie man sieht, hat es sich gelohnt.

Was hat es mit den Fertiggaragen an der Südseite des Mellifera-Hauses auf sich?



Baustellenleiter Jochen vor dem neuen Honiglager

Die sind auch neu. Hier bin ich gerade am Umbauen. In die eine Garage kommt das Honiglager. Dafür muss der Raum speziell isoliert werden damit es hier schön kühl ist. Die Garagen sind Sonderanfertigungen, so dass mehrere Honigpaletten gestapelt werden können. Die andere dient als Lagerraum für die Küche. Seminarutensilien wie Tische und Bänke können hier auch aufbewahrt werden.

Was muss noch gemacht werden?
Teile der Terrasse werden noch gepflastert, der Rest wird mit Rasenschotter versehen. Die Terrassenböschung muss noch mit Steinen abgeschlossen und natürlich begrünt werden. Für die ganze Bepflanzung sind Kati und Matthias Klose-Kanniga verantwortlich (siehe Interview in der BMN 24). Wenn die Garagen fertig sind, muss natürlich viel geräumt werden. In das jetzige Honiglager zieht dann das Labor und im Labor entstehen neue Büroräume. Ach, und im Herbst wird hier noch ein Pavillon gebaut, wo dann unsere Bienenwachskugel ausgestellt wird. Und wer weiß was dann kommt. Stillstand gibt es bei Mellifera e. V. nicht.

Liegen wir mit den Bauarbeiten im Zeitplan oder besteht die Gefahr, dass hier ein neuer Flughafen Berlin-Brandenburg entsteht?
(Lacht) Nein, wir liegen gut im Zeitplan. Dank des milden und trockenen Winters konnten wir schon im Januar und Februar ordentlich was schaffen.

Das Gespräch führte Sarah Bude

Stillstand in der Imkerei

In den vergangenen Monaten kam der Imkereibetrieb gezwungenermaßen mehrmals zum Erliegen. Grund dafür waren mehrere Pannen an unserem Imkerei-LKW. Zunächst erlitt er einen Motorschaden und musste für mehrere tausend Euro repariert werden. Schon damals zogen wir in Betracht gleich ein neues Fahrzeug zu kaufen. Allerdings fehlt uns für eine Neuanschaffung das Geld, außerdem versprach uns die Werkstatt, dass wir mit dem neuen gebrauchten Motor noch viele Jahre fahren können. Kaum hatte der kleine LKW die Werkstatt, verlassen traten Probleme an der Kupplung auf und weitere Kosten fielen an. Mehr als ärgerlich! Dennoch sind wir jetzt frohes Mutes, dass uns der kleine Brummi, ausgestattet mit neuer Kupplung und Bremsanlage, noch viele Kilometer treue Dienste erweisen wird.

Auch wenn wir unsere Bienen nicht viel transportieren, müssen wir doch die verschiedenen Materialien zu den Bienenständen bringen, so dass wir auf einen kleinen LKW angewiesen sind. Für die ungeplanten Ausgaben fehlt uns nun an anderer Stelle das Geld. Falls Sie sich an den Reparaturkosten nachträglich beteiligen wollen, würden wir uns sehr über eine Spende freuen (siehe Antwortabschnitt S. 5)

Berlin goes Schwaben

Grüß Gott alle midanand,
jaja, mit der Sprache hapert es noch ein wenig, aber der Rest läuft. Seit Mitte Februar bin ich Teil des Mellifera-Teams. Hier bin ich zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit und gebe mein Bestes den Bienen und der Imkerei noch mehr Gehör zu verschaffen.

Bienen faszinieren mich, besonders ihr Honig. Leider war es mir in der Stadt nicht möglich selbst Bienen zu halten. Damit ich sie trotzdem möglichst oft zu Gesicht bekam, bepflanzte ich meinen Balkon mit insektenfreundlichen Blumenmischungen.

Als großer Naturfreund engagiere ich mich bereits seit meiner Kindheit in verschiedenen Umweltschutzgruppen. Dieses Interesse beeinflusste auch die Wahl meines Studiums, seit 2009 darf ich mich Diplom-Geografin nennen. Da ich zudem noch gerne lese und schreibe, studierte ich im Nebenfach Kommunikationswissenschaften. Anschließend war ich einige Zeit im Müritz-Nationalpark im Bereich Öffentlichkeitsarbeit tätig. Die letzten Jahre arbeitete ich für eine Berliner Medienagentur und bildete mich im Online-Marketing weiter. Nach einer mehrmonatigen Auszeit in Schottland im letzten Sommer, stecke ich nun voller Tatendrang und freue mich riesig auf die Arbeit bei Mellifera.

In meiner Freizeit gehe ich gerne joggen und erkunde meine neue Heimat, entweder auf dem Rücken eines Pferdes oder bei ausgedehnten Wanderungen. Hierbei begleitet mich meist meine feuchte Berliner Schnauze, Labradormischling Jakob.

Tschüssle und Grüßle!
Sarah Bude

Von links nach rechts: Terra Pasqualini, Sarah Bude, Rebecca Schmitz

Abschied

Anfang dieses Jahres haben uns leider Sabine Armbruster und Barbara Ströll verlassen und sich anderen Aufgaben zugewandt. Sabine leitete die letzten 2,5 Jahre die Öffentlichkeitsarbeit bei Mellifera e. V., Barbara betreute halbtags das Netzwerk „Bienen machen Schule“.

Jeder, der Sabine und Barbara kennengelernt hat, weiß mit welcher Leidenschaft sie ihren Aufgaben nachgingen.

Sowohl der Bereich Öffentlichkeitsarbeit als auch „Bienen machen Schule“ waren zum ersten Mal mit fachlich qualifizierten Mitarbeitern besetzt. Wir sind bei Mellifera e. V. dankbar dafür, dass wir mit ihnen wesentliche Entwicklungsschritte machen konnten und auch auf gemeinsame Höhepunkte zurückblicken wie die intensive Presse-Berichterstattung beim Kampf um gentechnikfreien Honig oder die großen BmS-Tagungen in Hannover und Weimar.

Wir wünschen Sabine und Barbara von Herzen alles Gute für die Zukunft.
Thomas Radetzki (Geschäftsführender Vorstand)

Neu bei „Bienen machen Schule“

Ein großer Garten mit vielen Blumen und Heilpflanzen wurde bei uns zu Hause während meiner Kindheit von meinen Großeltern bewirtschaftet. Der Garten war von unzähligen Schmetterlingen, Bienen, Hummeln und anderen Insekten bevölkert. Jahre später bin ich jetzt sehr glücklich bei Mellifera e.V., dem netten Team und wieder bei den Bienen angekommen zu sein.

An der Universität Tübingen studierte ich Diplom-Pädagogik und im Nebenfach internationale Beziehungen. Soweit ich im Rahmen des Studiums Schwerpunkte setzen konnte, befasste ich mich mit den Themen Lehren, Lernen und Kompetenzen im Rahmen der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) sowie mit nationaler und internationaler Umweltpolitik. Parallel dazu bekam ich die Möglichkeit an einem mehrjährigen Forschungsprojekt zum Thema „Eltern-Lehrer-Schüler Beziehungen“ mitzuarbeiten.

Als zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin/Wanderführerin bin ich gerne draußen und fühle ich mich wohl in freier, wilder Natur. Naturbeobachtung und die Beschäftigung mit ökologischen Zusammenhängen sind für mich dabei wesentliche Themen.

Bisher arbeitete ich in der Redaktion Politik und Geografie bei einem großen Schulbuchverlag und erstellte Schulbücher und andere Bildungsmedien vom Konzept bis hin zum fertigen Produkt. Bei der redaktionellen Arbeit, im Projektmanagement und der inhaltlichen Konzeption arbeitete ich eng mit Lehrerinnen und Lehrern aller Schulformen und Bundesländer zusammen.

Zukünftig betreue ich das Netzwerk „Bienen machen Schule“. Freudig gespannt habe ich bereits meine Arbeit begonnen und freue mich sehr auf kommende Aufgaben und darauf, Sie/Euch kennenzulernen. Als Ansprechpartnerin stehe ich für Fragen, Ideen und Vorschläge gerne zur Verfügung.
Rebecca Schmitz

Wer sucht, der findet

Eigentlich wollte ich nach dem Schulabschluss nur eine Auszeit nehmen, meine Deutschkenntnisse verbessern und ein bisschen von der „Welt da draußen“ kennenlernen, bevor ich mich dem Studium in meinem Heimatland Brasilien widmen würde. Aber bei der einjährigen Teilnahme am Jugendseminar in Stuttgart im Jahr 2003 habe ich den Steuer- und Unternehmensberater Christian Czesla kennengelernt, der mir zeigte, dass man Wirtschaft und verantwortungsvolles Handeln in Einklang bringen kann. Und nach einem Praktikum bei ihm nahm ich schon bald mein wirtschaftswissenschaftliches Diplomstudium an der Universität Hohenheim auf.

Mit sieben Geschwistern aufgewachsen, gehöre ich einer Familie mit einem starken unternehmerischen Geist an. Im Jahr 2004 fing ich an in Stuttgart Capoeira (brasilianische Kampftanz) und Forró (Paartanz) zu unterrichten. Daraus ist 2006 ein Kulturverein entstanden, der heute 230 Mitglieder zählt und jährlich das größte Forró-Tanzfestival Europas veranstaltet. Als Vorstandsvorsitzender sammelte ich viel Erfahrung in Verwaltungs- und geschäftsführenden Tätigkeiten. In der pädagogischen Aufgabe als Tanzlehrer habe ich meinen Umgang mit unterschiedlichen Menschen verfeinern dürfen.

Wie ich zu Mellifera kam? Es gibt ja dieses Sprichwort: „Wer sucht, der findet“. Und ganz in diesem Sinne wurden Thomas Radetzki und Terra Pasqualini einander durch Herrn Czesla vorgestellt. Es stellte sich heraus: Mellifera könnte sehr gut etwas zu Terras Entwicklung beitragen und Terra könnte sehr gut etwas zu Melliferas Entwicklung beitragen. ...Das scheint sich zu bestätigen.
Terra Pasqualini

Thomas erweitert seinen Flugradius
Unsere Arbeit wird immer internationaler. Im August reist Thomas Radetzki nach San Francisco, um an dem dort ansässigen Rudolf Steiner College über Bienen zu sprechen. Im Rahmen der zweitägigen „Biodynamic Conference: Medicine for Earth and Man“ referiert Thomas über „Bestäubung, Heilkräfte, Inspiration – drei Geschenke der Bienen“. Gute Reise and be sure to wear flowers in your hair.

Von den Bienen

Dieses Jahr konnten wir alle die milden Temperaturen in Kombination mit viel Sonnenschein in der zweiten Winterhälfte genießen. Juhu, es war so warm, dass die normalen Temperaturen zum Frühlingsanfang als kalt empfunden werden konnten. Entsprechend kurz war bei unseren Bienen die Brutunterbrechung, die sie meinem Empfinden nach aber brauchen. Bei einigen Völkern konnte ich sehen, dass sie nur in der zweiten Januarhälfte stattgefunden hat. In der zweiten Februarhälfte bis Mitte März haben die Völker die Pollentracht von Hasel und Weide genutzt, unterstützt von der milden Witterung, um das Wachstum ihres Brutnestes stark voran zu bringen. Wenn zu dieser Zeit sehr viele Bienen schwer beladen, taumelnd mit dicken Pollenhöschen auf dem Flugbrett landen, so ist das eine Freude für uns Imker. Ich kann mich daran kaum satt sehen und doch mache ich mir Sorgen, ob nicht durch einen plötzlichen Kälteeinbruch den fleißigen Imkern ein herber Rückschlag zugemutet wird. Wenn ich mit diesen Bedenken nach einiger Zeit den Bienenstand verlasse, begleitet unsere Bienen immer mein Wunsch, dass es nicht so kommen möge und ihr Volksaufbau gut weiter laufen darf.

Auf einen milden Winter folgt im Allgemeinen ein Winter mit hohen Völkerverlusten von teilweise 30% und mehr. Wir wissen, dass die Varroa Milbe sich in den Brutzellen unserer Bienen vermehrt. Die fehlende Brutunterbrechung sorgt also dafür, dass die Milben bessere Startbedingungen bekommen und die Milbenpopulation schon am Anfang des Bienenjahres höher ist, als es bei einer längeren Brutpause der Fall wäre. Deshalb müssen wir die Milben dieses Jahr gut im Auge behalten und durch die verschiedenen Verfahren dafür sorgen, dass der Milbendruck während der Saison und im Spätsommer besonders früh von den Bienen genommen wird.

Die Imkerschaft ist erlebbar im Wandel. Das merken wir auf unseren immer früher ausgebuchten Seminaren und Veranstaltungen in der Imkerei Fischermühle. Der Schwerpunkt verlagert sich von Imkern als Honigproduzenten zu Imkern, welche sich für eine nachhaltige Entwicklung von Natur und Umwelt einsetzen. Die eigene Umwelt wird als ein Ganzes, Zusammenhängendes erlebt. Dabei wird der Honig erst einmal den Bienen zugesprochen und wenn reichlich vorhanden auch der eigenen Familie oder Freunden. Für diese extensivere Form der Imkerei ist die von Mellifera entwickelte Einraumbeute die ideale Bienenwohnung. Nirgendwo sonst ist es weitestgehend störungsfrei möglich, die Entwicklung von Bienenvölkern in allen Details zu beobachten und zu erleben. Anfang Februar durfte ich zusammen mit Sabine Stärk auf der international besuchten Landwirtschaftlichen Tagung in Dornach (Schweiz) die Mellifera-Einraumbeute und darin möglichen Betriebsweisen den interessierten Imkern und Bienenfreunden in einer eigenen Arbeitsgruppe vorstellen. Auch auf der kommenden „Bienen machen Schule“-Tagung in Trier Ende September werden die Vorteile der Einraumbeute zu erleben sein.

Für das kommende Bienenjahr wünsche ich allen Lesern, Imkern wie Bienenfreunden viele zufriedene, gesunde summende Bienen.

Norbert Poeplau

Regionalgruppen suchen und finden

Zu unserer großen Freude wächst das Interesse von Menschen, die sich für unsere Form der Bienenhaltung interessieren ständig weiter. Deutschlandweit gibt es mittlerweile sieben „Regionalgruppen wesengemäße Bienenhaltung“. Neu-Imkern, erfahrenen Imkern oder einfach an Bienen interessierten Menschen bieten die Regionalgruppen regelmäßige Treffen für Gespräche, Informations- und Erfahrungsaustausch.

Ob es in Ihrer Nähe eine Regionalgruppe gibt, erfahren Sie auf unserer Website www.mellifera.de/regionalgruppen

Mit einem Klick auf „Regionalgruppe“ zeigt Ihnen die Karte alle Regionalgruppen an.

Falls es in Ihrer Region noch keine Gruppe gibt, finden Sie auf unserer Website auch Informationen zur Gründung einer neuen Gruppe.

Bei „Anzeige“ einfach Regionalgruppen auswählen und schon werden auf der Karte nur Regionalgruppen angezeigt

Dem Bien auf der Spur

Im November 2013 bot Mellifera e.V., im winterlich gestimmten Rosenfeld vier Tage lang, ein Dach für ca. 50 Bieneninteressierte aus aller Welt an. Thema des Seminars war der Weißenseifener Hängekorb.

Bereits in der abendlichen Vorstellungsrunde wurde deutlich wie unterschiedlich und facettenreich der Zugang zum Thema Biene sein kann.

Ein großer beheizter Scheunenraum mit Holzfußboden stand uns für die Handarbeit zur Verfügung. In kleinen Gruppen, angeleitet von erfahrenen Flechtern, machten wir uns an unser Vorhaben. Aus losen, goldfarbigen Roggenstrohhalmen sollte ein neuer Bienenkorb entstehen. Im Nu verwandelte sich der Scheunenraum selbst in eine Art Bienenhaus: Stroh wurde gekämmt, Peddigband eingeweicht, Korbschablonen wurden herbeigeschafft – viele Hände bewegten viel!

Während wir fleißig damit beschäftigt waren unsere Fingerfertigkeit zu verbessern, betrat Günther Mancke, der Schöpfer des Weißenseifener Hängekorbes, fast unbemerkt den Raum. Der Mann, der den Bienen „das Runde“ zurückgegeben hat. Ein wohlwollendes, ermutigendes Lächeln lag auf seinen Lippen.

Am Nachmittag modellierten wir mit Ton. Günther Mancke stellte uns entsprechende Aufgaben, zum Beispiel der Gebärde einer Schwarmtraube nachzustellen. So wurden wir gedanklich in die Welt der Formsprache eingeführt.

Seminarteilnehmerin Carola ist fleißig am Korbflechten.

Abends im Seminarraum beschrieb uns Mancke wie er den Weißenseifener Hängekorb entwickelte. Bereits Ferdinand Gerstung sprach „vom Wesen des Bien und seinen Gliedern“. Heutzutage wird der Bien von Prof. Jürgen Tautz und anderen Biologen sogar als Superorganismus bezeichnet. Aber wer ist er eigentlich dieser Bien? Er tritt nur als Bild in Erscheinung und dieses Bild sahen wir einst in der Natur an einem Ast hängend. Mancke erläuterte weiter, dass die Bienen, so sie frei in der Natur auch Waben bauen, dies nach der mathematischen Formel der Kettenlinie tun. Eben diese Kettenfunktion finden wir bei jeder gebauten Wabe im Korb wieder. Der Mensch ist abgewichen von der Sinnfälligkeit in der Formgebung, der von ihm geschaffenen Gegenstände. Deren äußere Gestalt und Farbgebung lassen meist nichts über deren Inhalt oder Zweck erkennen, praktische Gesichtspunkte bekommen oft den Vorzug, so auch bei den kubischen Körpern der heutzutage meist verwendeten Bienenstöcke.

Die anwesenden Menschen beim Seminar waren sich einig: der Weißenseifener Hängekorb ist ein schöner Anblick für den Betrachter, aber kann er den zeitgemäßen Anforderungen als Bienenwohnung auch bestehen? Norbert Poeplau, Bienenvater an der Fischermühle, erklärte uns wie ein Schwarm in den Korb einlogiert werden kann. Man brauchte einiges an Erfahrung um den Überblick zu behalten. Alle unermüdlichen Helfer, die ebenfalls schon Bienen im Weißenseifener Hängekorb halten, komplettierten das Gespräch mit ihren Beobachtungen und Fotos der unterschiedlichen Aufstellungs- und Umgangsweisen mit dem Hängekorb.

Vermehrung der Völker, Bienenkrankheiten, die verschiedenen Möglichkeiten der Varroabehandlung, Einfütterung und Völkerführung und Wabenerneuerung waren weitere Themen, die erläutert wurden. Uns wurde klar, dass die Probleme, die Bienen mit Natur und Mensch haben, auch in dieser Form der Haltung weiter existent sind. Der Bien aber darf ein Stück mehr er selbst sein. Durch das Bemühen der anwesenden Menschen hier, rückte er ein Stück näher an ihr Herz. Zum Abschluss der gelungenen Veranstaltung betrachteten wir die ausgestellten fertigen Korbteile an unserer Scheunenwand und jeder einzelne freute sich wohl auf ein neues Bienenfrühjahr mit vorbereitetem leeren Hängekorb.

Johannes Loriz (Seminarteilnehmer, produziert und verkauft Hängekörbe in der Dorfuniversität Dürnau)

Veranstaltungen

Fragen und Anmeldungen bitte bei Carmen Diessner (Tel.: 07428-945249-24 oder carmen.diessner@mellifera.de). Bei mehrtägigen Veranstaltungen ist auf Anfrage das Zelten auf dem Gelände der Fischermühle möglich. Eine Liste von Pensionen finden Sie bei „Veranstaltungen" unter www.mellifera.de

„Bienen in der Schwarmzeit"
21.-23. Mai 2014 in der Imkerei Fischermühle, Rosenfeld
Dreitägiges Seminar zum Stellenwert des Schwarmgeschehens im Jahreslauf. Behandelt werden die Themen „Integration des Schwarmtriebs in moderne Betriebsweisen", „Maßnahmen an Muttervölkern", „Behandlung von Schwärmen" und „Aufbau der Jungvölker". Bei gutem Wetter findet das Seminar weitgehend am Bienenstand statt. Kosten für das Seminar inklusive Vollverpflegung: 195 €.

„Besuchstag für Bienenpaten und interessierte Menschen"
21. Juni 2014, 10-12.30h in der Imkerei Fischermühle, Rosenfeld
Unsere Besuchstage haben ein Programm und beginnen mit einer Einführung. Es hat wenig Sinn, „zwischendurch mal reinzuschauen". Bitte melden Sie sich für die Besuchstage möglichst zeitig an, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Teilnahmegebühr 7 € pro Person, Familienbeitrag 15 €.

„Besuchstag für Imker"
13. Juli 2014, 10-12.30h in der Imkerei Fischermühle, Rosenfeld
Unsere Besuchstage haben ein Programm und beginnen mit einer Einführung. Es hat wenig Sinn, „zwischendurch mal reinzuschauen". Bitte melden Sie sich für die Besuchstage möglichst zeitig an, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Teilnahmegebühr 7 € pro Person, Familienbeitrag 15 €.

Die Königinnen-Brutzelle für den Menschen
23.-27. Juni 2014 (bei Bedarf auch noch in der darauffolgenden Woche) an der Fischermühle , Rosenfeld
Im Rahmen des Projektes „Bienen-Kosmos"(vgl. BMN 24) ist nun das Fundament für den Pavillon der großen Königinnen-Brutzelle fertiggestellt. Es ist eine begehbare Kugel aus Bienenwachs mit außergewöhnlicher Akustik und intensiven Farb- und Geruchserlebnissen.

Die Bienenwachskugel entstand 2007. Vier Jahre später wurde sie durch Überhitzung zerstört.

Sie soll nun neu errichtet werden, wofür wir viele fleißige „Baubienen" brauchen, die das warme Wachs auf eine Hohlform spachteln (siehe Bild). Der Workshop findet unter Leitung von Jochen Hashagen statt. Der Bildhauer Günther Mancke und Thomas Radetzki werden zeitweise anwesend sein. Es kann der ganze Kurs besucht werden, wir freuen uns aber auch über tageweise Helfer/innen.

„Sommerforum"
26.-27. Juli 2014 in der Imkerei Fischermühle, Rosenfeld
Zum Sommer-Forum treffen sich Mitglieder und ehemalige Seminarteilnehmer. Besuch von Bienenständen der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle mit Gesprächen über Erfahrungen der Teilnehmer. Samstag wird Michel Collette über seine Arbeit und Projekte in Luxemburg einen Vortrag mit außergewöhnlichen Fotos von Bienen halten. Geselliger Abend am Lagerfeuer. Sonntag werden Stephan Rameil, Michael Reiter und Thomas Radetzki ihre neuen Beutenkonzepte vorstellen und diskutieren.
Teilnahme 70 € inklusive aller Mahlzeiten. Beginn: Samstag 14:30 Uhr, Ende: Sonntag ca. 14:00 Uhr. Anmeldung bitte bis spätestens 18. Juli.

„Wesensgemäße Bienenhaltung"
03.-07. September 2014 im Seminarzentrum Schweibenalp in Brienz, Schweiz
Der Kurs bietet eine grundlegende Orientierung über die wichtigsten Fragen, die sich bei wesensgemäßer Haltung stellen. Dazu gehören Naturwabenbau, Vermehrung mit dem Schwarmtrieb, Fütterung, Bienenwohnung und Varroa-Behandlung. Wir werden die praktischen Themen aus einem inneren Zugang zum Bienenwesen erschließen und an der Frage arbeiten: Welches ist meine persönliche Vision von Bienenhaltung? Der Kurs ist für ImkerInnen und AnfängerInnen gleichermaßen geeignet und soll die eigene Urteilsfähigkeit und Motivation unterstützen. Wir hoffen, dass das Wetter passt und möchten die Bienenvölker an der Schweibenalp einbeziehen. ReferentInnen sind Thomas Radetzki und Sandra Schöpf.
Infos und Anmeldung: Tel.: + 41 (0) 33 952 2000; Email: info@schweibenalp.ch

„Fachtagung Bienen machen Schule"
26.-28. September 2014 in Trier
Vierte bundesweite pädagogische Fachtagung zum Thema Bienen machen Schule. Die Tagung bietet Konzepte zur Integration der Bienenpädagogik und außerschulische Bildung. Pädagogen und Imker aus dem ganzen Bundesgebiet und den Nachbarländern freuen sich auf gemeinsame Fortbildung und Erfahrungsaustausch. Vorträge und Impulsreferate im Plenum, Markt der Möglichkeiten und Arbeitsgruppen sowie Netzwerkpflege und „Kultur am Abend" prägen die Tagung.

„Bienenkisten-Seminar"
03.-05. Oktober 2014 in der Imkerei Fischermühle, Rosenfeld
Erstmals findet an der Fischermühle ein Fachseminar zur Bienenkiste statt. Folgende Themen werden behandelt: Entwicklungsdynamik des Bien, Arbeiten im Jahresverlauf mit der Bienenkiste, Imkern mit dem Schwarmtrieb, Bienengesundheit, praktisches Arbeiten an besetzten Bienenkisten, Gesprächsgruppen und Erfahrungsaustausch.
Das Seminar richtet sich an Bienenkisten-ImkerInnen, die ihre Kenntnisse vertiefen wollen und an ImkerInnen, die das Konzept der Bienenkiste kennenlernen möchten.
Kosten für das Seminar inklusive Vollverpflegung: 275 €.

Ich helfe mit!

- ○ **Ich spende einmalig einen Betrag von € .....**
  - ○ Bitte buchen Sie von meinem unten angegebenen Konto ab.
  - ○ Ich überweise auf Ihr Spendenkonto bei der GLS-Bank
    IBAN: DE58430609670018710007 BIC-Code: GENO DE M1 GLS,
    Kontoinhaber: Mellifera e.V. (Kontonr.: 187 100 07, BLZ 430 609 67)
- ○ **Ich möchte Mitglied werden:**
  - ○ Mein monatlicher Beitrag soll sein:
    € ..... (Richtsatz monatlich € 10,-).
    Eine Kündigung der Mitgliedschaft ist jederzeit durch schriftliche Nachricht möglich.
    Mein Mitgliedsbeitrag soll ○ halbjährlich ○ jährlich von meinem Konto abgebucht werden.
  - ○ Lebenszeit-Mitgliedschaft (einmalig mind. 1.500,- €)
    €.....sollen einmalig von meinem Konto abgebucht werden.

Mein Mitgliedsbeitrag / meine Spende soll verwendet werden für:
- ○ Mellifera e. V. (Trägerverein) mit Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle und dem Netzwerk Blühende Landschaft
- ○ Nur für das Netzwerk Blühende Landschaft

- ○ **Ich abonniere „Biene Mensch Natur" innerhalb Deutschlands**
  Jährlich zwei Ausgaben für € 8,00 (Je Ausgabe € 1,50 BMN, € 2,00 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur per Bankeinzug möglich; die Verwaltung von Rechnungen für den kleinen Betrag wäre zu aufwendig. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr und ist jederzeit fristlos kündbar.
- ○ **Ich abonniere »Biene Mensch Natur« außerhalb Deutschlands**
  Jährlich zwei Ausgaben für € 12,00 (Je Ausgabe € 1,50 BMN, € 4,00 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur im Voraus bar oder mit gebührenfreier Überweisung möglich. Das Abonnement verlängert sich nicht automatisch, sondern nur durch Vorauszahlung des Abobetrages. Sie können auch für mehrere Jahre im voraus zahlen.

Ich möchte...

- ○ Infos über Mellifera e. V.
- ○ Infos über das Netzwerk Blühende Landschaft
- ○ Infos über BeeGood-Patenschaften
- ○ ein kostenloses Probeabo von „Biene Mensch Natur"

Name .....

Vorname .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

Telefon .....

E-Mail .....

Ich ermächtige Mellifera e.V., alle zukünftigen Zahlungen bis auf Widerruf von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Mellifera e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen.
Die Gläubiger-Identifikationsnummer von Mellifera e.V. ist: DE41ZZZ00000007282
Meine Mandatsreferenz für den Lastschrifteneinzug ist meine Mellifera-Kundennummer mit fortlaufender Endziffer: z.B. 109999-01

.....
Bank, Ort

.....
BIC/BLZ

.....
IBAN/Konto-Nr.

.....
Kontoinhaber, falls abweichend vom Absender

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum .....

Unterschrift .....

Aus BMN „Ausgabe 26 Frühjahr/Sommer 2014"

Bitte senden an: Mellifera e. V., Fischermühle 7, 72348 Rosenfeld, Fax: 0 74 28 - 945 249 9

Bienen an der Schule

Die Freie Waldorfschule Gladbeck e.V. wird von viel ehrenamtlicher Elternarbeit in den unterschiedlichsten Gremien und Arbeitskreisen getragen und unterstützt. Eine dieser Arbeitsgruppen ist die „Elternarbeitsgemeinschaft für Bienenkunde und Imkerei“, die sich zum Ziel gemacht hat, Bienenvölker in den Schulgarten zu holen, sie zu pflegen und zu bewirtschaften und somit möglichst vielen Kindern und Jugendlichen der Schule die Möglichkeit des Kennenlernens und des Kontaktes dieses, für den Menschen so lebensnotwendigen Insekts zu ermöglichen.

Das Erleben der Bienen im Schulgarten ist während des Bienenjahres (April bis Juli/August) einmal wöchentlich nach Schulschluss möglich. Wir halten unsere Bienen in Einraumbeuten, einer Dadant-Beute sowie einer Bienenkiste und imkern nach den Demeter-Richtlinien. Wir möchten den Kindern und Jugendlichen die Faszination des Erlebens des Biens als Ganzes ermöglichen. Sie lernen das Leben und die Gewohnheiten der Honigbiene als staatenbildendes Insekt kennen, können eigenverantwortlich kleine Tätigkeiten und Handreichungen übernehmen oder schauen einfach „nur“ zu. Zu den „großen“ Aktionen wie Honigernten und -schleudern wird gesondert eingeladen.

Ein Infotisch mit Honigverkauf findet jährlich auf dem Sommerfest und dem Weihnachtsbasar der Schule statt. Hier können die Kinder und Jugendlichen auch selber Honig abfüllen und Kerzen aus Bienenwachs herstellen. Daneben bieten ein reichhaltiges Bücherangebot, Schautafeln und die Ausstellung von Imkergerätschaften und Bienenbeuten, Informationen zu Themen wie „die Honigbiene“, Honig- und Wachsverarbeitung, bienen- und insektenfreundliches Saatgut und Umweltschutz, Einblick in die spannende Welt der Honigbiene.

Honigverkostung beim Sommerfest an der Freien Waldorfschule Gladbeck.

Im Gelände des Schulgartens säte eine Klasse ein Feld mit Getreide aus. Zusätzlich wurde uns ein Streifen für eine Feldrandbegrünung zur Verfügung gestellt, auf dem wir nach dem Getreide bienen- und insektenfreundliches biologisches Saatgut aussäten.

Mit unserem Projekt „Bienen an der Schule“ haben wir den Gladbecker Umweltpreis gewonnen. Über diese Anerkennung und Wertschätzung haben wir uns natürlich riesig gefreut und von dem Preisgeld eine neue Schaubeute Dadant mit Glasfenstern angeschafft. Sie ermöglicht den Kindern und Jugendlichen einen ersten Kontakt und einen Blick ins Bienenvolk, ohne das die Beute deshalb geöffnet wird und die Bienen gestört werden. Auch ein Abfüllbehälter für die Honigernte und andere Utensilien für unsere kleine Imkerei können nun angeschafft werden.

Barbara Leineweber

(Mitglied bei Mellifera e.V., Ansprechpartnerin für die Regionalgruppe DE IMMEN NRW und für den Bienenkistenstammtisch NRW)

Bundesweites Netzwerkprojekt

Im Jahr 2010 wurde das bundesweite Netzwerk „Bienen machen Schule“ ins Leben gerufen. Eine google-gestützte Karte macht das Netzwerk sichtbar. Es ermöglicht die Suche nach kompetenten AnsprechpartnerInnen und Gleichgesinnten in der Region. Tragen auch Sie sich in das Netzwerk ein!
http://bienen-schule.de/schule/schulenetz/index.html

Überarbeitung des Handbuchs

Wir möchten PädagogInnen und ImkerInnen ermutigen, gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen Bienen zu halten. Dazu haben wir das „Bienen machen Schule“ Handbuch erstellt. Es fasst eine beeindruckende Fülle an bisher breit verstreuten Erfahrungen zusammen. Das Handbuch ist aktuell vergriffen - die Neuauflage ist in Bearbeitung. Falls Sie Interesse an einem Exemplar haben, merken wir Sie gerne vor.

Die Bienen – Schöpferinnen von Beziehungen

Internationale landwirtschaftliche Tagung in Dornach

Das diesjährige Treffen der Biodynamiker aus aller Welt vom 5. bis 8. Februar war, wie die Bienenhaltung selbst, ein echtes Abenteuer und ein wirkliches Erlebnis. Gespräche, Labore, Vorträge und meditative Elemente ließen mit dem Geist der Bienen unsere Beziehung zur Natur in jedem Teilnehmer aufleuchten.

500 Menschen-Bienen-Völker füllten den Saal bis auf den letzten Platz und begaben sich in einen Strom aus alten Quellen hin zu neuen Perspektiven für die Bienen und für die Menschen. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer waren Imker oder einfach intensiv an der Biene interessiert. Und, es sei hier schon vorweggenommen, Samstagnachmittag am Ende der Tagung geschah wirklich ein Ausschwärmen der Bienen-Menschen in alle Himmelsrichtungen mit erfüllten Herzen und voller Impulse.

Ueli Hurter als einer der Leiter der Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum eröffnete die Tagung mit einem Überblick über den Arbeitsstrom Rudolf Steiners zwischen Spätsommer 1923 und Pfingsten 1924. Es finden sich da manche wichtige Schlüssel zum Verständnis des Landwirtschaftlichen Kurses Steiners.

Die außerordentliche Offenheit, mit der sich der Organismus Bienenstock ins Leben hineinstellt, drückt sich bis in die körperliche Organisation der Einzelbiene aus. Darauf machte Thomas Radetzki in seinem Beitrag aufmerksam und eröffnete damit den bienen-wesentlichen Teil der Tagung. Marco Bindelli zeigte in seinem Beitrag die historische Dimension der Bienen in der Menschheitsentwicklung auf, die sich zum Beispiel in der ägyptischen Hochkultur und weiter in den ephesischen Mysterien finden lässt.

Damit gingen die Teilnehmer durch die erste Nacht – und die Kraft dieses Strömens an dem gleichen Ort an dem vor gut 90 Jahren Rudolf Steiner seine Vorträge „Über das Wesen der Bienen“ gehalten hatte, trug die Menschen von nun an durch die Tagung. Die folgenden Tage begannen mit einem Impulsreferat zu den jeweiligen Tagesthemen „ Das Wesen der Bienen“, „Bienen und Beziehungen“ und „Mit Bienen leben“.

Zwölf thematische „Labore“ gaben dann bis jeweils zur Mittagspause den Teilnehmern den Raum, sich selbst aktiv mit und an den jeweiligen Inhalten einzubringen. Themen waren unter anderem „Biene und Medizin“, „Biene und Kunst“, „Biene und Wirtschaft“, „Bienenwesen, elementare Welt und der Mensch“, „Blühende Stadt und Bienenhaltung“. Die Nachmittage boten den Teilnehmern Anregung und Aktivität durch künstlerische Kurse, berufsfachliche Arbeitsgruppen und schließlich „Erlebnisskizzen“ von Menschen aus der ganzen Welt, die von ihrer Arbeit mit und an den Bienen berichteten. Das Konzert am zweiten Abend sorgte für besinnliche Entspannung und die Volksmusik am dritten für ein fröhliches Lachen. Am Samstagnachmittag schließlich rundete vor dem Ausschwärmen Johannes Wirz die Tagung mit seinem Beitrag „Warum wir mit den Bienen leben wollen“ ab.

Bei der Tagung war mehrfach der Wunsch zu hören, dass die naturwissenschaftliche Sektion und die Sektionen für Landwirtschaft am Goetheanum gemeinsam mit anderen Sektionen eine große internationale Konferenz zu Wesen und Bedeutung der Bienen organisieren mögen– ein Impuls und eine starke Vision. Das kommende Arbeitsjahr der biologisch-dynamischen Landwirtschaft wird unter dem Motiv „Wie gehen wir würdig mit unseren Tieren in die Zukunft?“ stehen – es ist zu wünschen, dass in diesem Rahmen die Bienen weiter Berücksichtigung finden.

Michael Weiler (Berater für Demeter-Bienenhaltung und ökologisch orientierte Imkerei)

Der Originalartikel ist in „Lebendige Erde“ 2/2014 erschienen.

Bienen! Immen! Sumseriche!
Wer sich je mit euch vergliche,
der verdient, daß man ihn töte!
Daß zumindest er erröte!
Denn, wie ihr in Tal und Berg schafft
ohne Zutun der Gewerkschaft,
ohne daß man euch bezahle,
ohne Streik und Lohnspirale,
täglich, stündlich drauf bedacht,
daß ihr für uns den Honig macht,
ihr seid's wert, daß man euch ehre!
Wobei vorzuschlagen wäre -
ob nun alt ihr, ob Novizen -
euch von heute ab zu siezen!
Unser Dank, unser Applaus
säh in etwa dann so aus:
„Sehr geehrte Honigbienen!
Wir Verbraucher danken Ihnen!"

Heinz Erhard

Foto: Norbert Poeplau

Netzwerk Blühende Landschaft

Bioäcker, Refugien für gefährdete Ackerwildkräuter

Der Getreide- und Hackfruchtbau auf Biobetrieben kann sich positiv auf eine vielfältige Ackerbegleitflora und die auf diese angewiesenen Tierarten auswirken, wenn entsprechende Arten noch vorhanden sind und die Bekämpfungsmaßnahmen eine gewisse Intensität nicht übersteigen. Viele Vergleichsuntersuchungen der Ackerwildkraut-Vegetation ökologisch und konventionell bewirtschafteter Felder belegen deutlich höhere Artenzahlen auf Bioäckern. In manchen Betrieben ist der Samenvorrat der Felder durch konventionelle Vorbewirtschaftung mit Herbiziden jedoch so verarmt, dass standorttypische Ackerwildkräuter auch nach der Umstellung auf Ökologischen Landbau die Besiedlung solcher Äcker nicht mehr schaffen.

Foto: Prof. Dr. Johannes Kollmann

Feldversuch in Freising mit blau blühendem Feld-Rittersporn

Wie lassen sich gefährdete Ackerwildkräuter auf Bioäckern wieder ansiedeln? Zu dieser Frage arbeiten Forscherteams aus Freising und Witzenhausen in dem Projekt „Wiederansiedlung von Ackerwildkräutern" (www.ackerwildkrautschutz.de) zusammen. In Freising wird in Feld- und Gewächshausversuchen die Etablierung und Konkurrenzfähigkeit gefährdeter Arten (Feld-Rittersporn, Acker-Steinsame, Echter Frauenspiegel) nach Aussaat in Getreidekulturen untersucht, während in Witzenhausen auf drei Biobetrieben getestet wird, mit welchen neuen Verfahren sich auf botanisch verarmten Äckern Wildkräuter wieder ansiedeln lassen. Das Saatgut stammt nicht von irgendwoher, sondern wirklich aus der Umgebung, ist also „autochthon": Nur dann ist garantiert, dass keine Florenverfälschung durch Pflanzen gebietsfremder Herkünfte stattfindet. Denn leider gibt es genug Negativbeispiele, in denen z.B. gefüllte Kornblumen in verschiedenen Farbvarianten angesiedelt wurden oder nicht standortangepasste Pflanzen sich mit heimischen Populationen mischen und diese durch Einkreuzung verändern. In den 2011 begonnenen Versuchen wird außer mit selbst gesammeltem und vermehrtem Saatgut auch mit der Übertragung von Oberboden von artenreichen auf artenarme Flächen gearbeitet. Die Versuchsergebnisse werden Ende 2014 in einen Praxisleitfaden münden.

Die Förderung von Ackerwildkräutern in Getreidefeldern stellt eine Alternative zur Anlage von Blühflächen und Blühstreifen dar, die in der konventionellen Landwirtschaft vor erneutem Anbau von Kulturpflanzen nicht selten mit Roundup beseitigt werden. Solche im Frühjahr angelegten einjährigen Streifen bestehen aus frostempfindlichen Pflanzen wie Gelbsenf, Buchweizen und Phacelie, bieten blütenbesuchenden Insekten Nahrung und weiteren Tieren Lebensraum und auch etwas fürs Auge – für den Ackerwildkrautschutz können sie jedoch kontraproduktiv sein, wenn sie anstelle klassischer Ackerrandstreifen angelegt werden, da die Frühjahrsansaat Herbstkeimern kaum Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Das zwischen dem „Netzwerk Blühende Landschaft" und dem Ackerwildkraut-Projekt „100 Äcker für die Vielfalt" abgestimmte Positionspapier „Vielfalt aus der Samentüte" gibt Hinweise, wo und wie die Anlage solcher Blühstreifen auch im Ökolandbau Sinn macht (abrufbar unter www.bluehende-landschaft.de -› Rubrik „Politische Stellungnahmen").

Dr. Thomas van Elsen und
Prof. Dr. Johannes Kollmann

SONNENBLUMEN - AKTION
Bienenfreundliche Sonnenblumen für den Sommer 2014

Für den kommenden Sommer haben wir eine Auswahl von drei insektenfreundlichen, samenfesten Sonnenblumensorten zusammengestellt, die ab sofort über Mellifera e.V. zu beziehen sind.

Die drei Sorten, abgepackt in hausgartenüblichen Mengen, kosten im Set 6,00 € plus Versandkosten. Aussaat im Freiland ab Ende April bis Mai, da Sonnenblumen frostempfindlich sind.

Bestellung bei Mellifera e.V.: mail@mellifera.de, Tel. 07428-945 249 0

Bienendemokratie

ein ungewöhnlicher Titel für ein ungewöhnliches Buch

Prof. Thomas Seeley ist Professor für Neurobiologie und Verhalten an der Cornell University in New York. Er hat sein ganzes Leben lang das Schwärmen der Bienen beobachtet. In seinem neuesten Buch lässt er die LeserInnen an diesem Wunder teilhaben. In zehn anregenden Kapiteln erfahren wir, wie ein Volk sich auf das Schwärmen vorbereitet, wie es die beste Behausung sucht und findet, wie der Schwarm schließlich loszieht und von den Spurbienen sicher und schnell zum neuen Ort geleitet wird.

Für alle, die die Biologie und Weisheit unserer Bienenvölker besser verstehen möchten, ist das Buch ein Muss! Doch auch für die reinen Praktiker gibt es viele Anregungen: Sie erfahren, welches die beste Beute ist und wie sie von den Bienen „erkannt“ wird und warum Schwarmvölker bestens auf das Bauen von Waben vorbereitet sind.

Nicht zuletzt sind die Schlusskapitel für alle, die sich in Institutionen, Organisationen oder der Politik mit Entscheidungsfindung beschäftigen, eine Quelle der Inspiration – die Zukunft gehört sozialen Gemeinschaften, die lernen, wie die Bienen zu entscheiden!

Thomas D. Seeley: *Bienendemokratie*, S. Fischer Verlag, 317 Seiten.

Das Buch kann bei Mellifera e. V. telefonisch (07428-9452490) oder online bestellt werden: www.mellifera.de/shop

Johannes Wirz

Himmelsvolk in Gefahr

Seit Anfang April ist der Film „Bienen: Himmelsvolk in Gefahr“ auf dem Markt. Die amerikanische Dokumentation thematisiert das weltweite Bienensterben. Überall verschwinden Honigbienen scheinbar auf mysteriöse Weise. Dieses als „Colony Collapse Disorder“ bekannte Phänomen hat die Imker weltweit in eine tiefe Krise gestürzt.

Der Film zeigt die Schwierigkeiten, mit denen Imker zu kämpfen haben, um ihre Honigbienen vor möglichen Gefahren zu schützen und die Art zu erhalten.

Die Filmemacher begleiten die Imker David Hackenberg und Dave Mendes, die sich bemühen, ihre Bienen gesund zu halten und gleichzeitig ihre Bestäubungsverträge in den USA zu erfüllen. Er zeigt die Kämpfe, mit welchen die beiden Imkerfreunde konfrontiert werden und ihre Suche nach Lösungen, um ihre Bienen zu schützen.

Um den Bienen zu helfen hat die Verleihfirma Tiberius Film in Kooperation mit Mellifera e. V. jeder DVD einen Infoflyer beigelegt und wirbt für das Übernehmen einer BeeGood-Bienenpatenschaft.

„Bienen: Himmelsvolk in Gefahr“ gibt es auf DVD, Blu-ray und 3D Blu-ray. Insbesondere in 3D wirken die tollen Bildaufnahmen noch beeindruckender.

Demonstration in Berlin - Wir haben Agrarindustrie satt!

„Für gutes Essen und gute Landwirtschaft für alle und weltweit!“ lautete das Motto der bereits vierten Großdemonstration anlässlich der Internationalen Grüne Woche im Januar in Berlin. Organisiert und veranstaltet wurde das Ganze von einem breit gefächerten gesellschaftlichen Bündnis, bei welchem auch Mellifera e. V. mitwirkt. 30.000 Menschen zogen bei strahlendem Sonnenschein durch Berlins Straßen und demonstrierten: „Wir haben Agrarindustrie satt!“

Die Demonstration startete um 11 Uhr auf dem Potsdamer Platz und führte am Bundesrat, dem Landwirtschaftsministerium, der Vertretung der EU, sowie dem Bundestag vorbei zum Kanzleramt. Die neu gegründete „Regionalgruppe wesensgemäße Bienenhaltung Berlin“ war ebenfalls mit vielen Teilnehmern dabei und traf sich pünktlich am Potsdamer Platz. Dort hatten sich bereits viele andere Interessengruppen eingefunden, unter anderem die in Berlin gegründete Initiative „Deutschland summt“, der Deutsche Berufsimkerbund und auch viele Freizeitimker.

Das neue Mellifera-Banner kam gerade frisch aus der Druckerei und war neben dem Banner „Netzwerk Blühende Landschaft“ eines der Highlights unter den aus ganz Deutschland angereisten Imkern *(siehe Titelfoto)*.

Demoteilnehmer von Mellifera e. V. mit einer zum Sarg umfunktionierten Beute

Als sich der Tross nach der Eröffnungskundgebung endlich in Bewegung setzte, wurden wir Imker in unseren weißen Anzügen und Schleiern leider in mehrere kleine Gruppen geteilt, weil einfach die schiere Masse an Menschen kanalisiert werden musste. Daraus haben wir für das nächste Jahr gelernt und wollen uns rechtzeitig zu einer Einheit mit anderen Imkerverbänden und Initiativen zusammenschließen, um so als Gruppe sichtbarer zu werden und noch mehr mediale Aufmerksamkeit zu erzeugen, beispielsweise durch gemeinsam qualmende Smoker.

Wir hatten eine einem Kindersarg-ähnliche Oberträgerbeute (Top Bar Hive) mit dabei. Diese wurde auf dem Deckel mit einem Kreuz versehen und auf einem Lastenfahrrad transportiert, um auf die Probleme der Bienen aufmerksam zu machen. Das Lastenrad machte sich dann selbständig, als Thomas Radetzki die Aufmerksamkeitswirkung dieser Inszenierung erkannte und sich mit der „Beute“ auf und davon machte um an der Spitze des Demonstrationszuges mitzufahren.

Wir konnten unterwegs viele Mellifera- und Netzwerk Blühende Landschaft-Flyer verteilen. Die Menschen finden die Arbeit von uns Imkern und den Schutz der Bienen wichtig. Sie erkennen, dass es so nicht weitergehen kann und die Agrarindustrie sich ändern muss. Unsere Infomaterialien fanden jedenfalls schnell viele Abnehmer. Nicht zuletzt kamen wir auf der Demo mit Imkern in Kontakt, die sich für unsere Regionalgruppe interessierten.

Save the date: Die nächste Demo ist am 18. Januar 2015 und Mellifera, das Netzwerk Blühende Landschaft und die Regionalgruppe wesensgemäße Bienenhaltung Berlin sind wieder mit dabei.

Rainer Kaufmann & Heinz Risse (Regionalgruppe Berlin)

Honig und Bienenpräparate im Postversand

Lemniskate

Die Firma Lemniskate sendet Ihnen den Demeter Honig von der Imkerei Fischermühle (auch in kleinen Mengen) sowie die bewährten Wachsauflagen und Bienenpräparate.
Fordern Sie den kostenlosen Prospekt an.

Bestellen Sie per Telefon, Fax, E-Mail.

Nora Müller, Goldbach 32, 88662 Überlingen
Tel. 07551- 8313707, Fax. 07551-8312469
E-Mail: lemniskate@mellifera.de

Bienenschutz: Wer soll da noch durchblicken?

Zurzeit werden auf verschiedenen politischen Ebenen Diskussionen geführt, Urteile gefällt, Richtlinien geändert, geklagt usw. Auf den ersten Blick widersprechen sich diese auch noch. Gemein ist, dass die Änderungen und Diskussionen alle die Bienen und die Arbeit der Imker/innen betreffen.

Bündnis zum Schutz der Bienen

Um die aktuellen Herausforderungen anzugehen, haben wir unser „Bündnis zum Schutz der Bienen vor Agro-Gentechnik“ umbenannt. Der neue Name „Bündnis zum Schutz der Bienen“ ist zwar kürzer, die Aufgaben werden aber größer. So bringt sich das Bündnis nicht mehr nur beim Thema Gentechnik ein, sondern kämpft jetzt auch gegen den Einsatz von Pestiziden.

Maisfelder in Deutschland – Bienen können leider nicht unterscheiden, ob eine Pflanze gentechnisch verändert ist oder nicht.

Im Folgenden bieten wir eine Übersicht über die aktuellen Ereignisse:

Änderung der EU-Honigrichtlinie

Im März hat die EU eine Veränderung der Honig-Verordnung beschlossen. Jetzt ist damit zu rechnen, dass sogar Honig, der gänzlich von gentechnisch veränderten Pflanzen stammt, ohne Kennzeichnung im Supermarktregal steht. In der veränderten Verordnung wird Pollen, egal ob gentechnisch verändert oder nicht, als honigeigener Bestandteil definiert und nicht mehr wie bisher als Zutat. Honig hat in der Regel einen Pollenanteil von 0,5%. Eine Kennzeichnungspflicht gilt jedoch erst ab einem Anteil von mehr als 0,9% und auch nur dann, wenn der gentechnisch veränderte Pollenanteil zufällig und technisch nicht zu vermeiden ist. Aber der Verweis vieler Politiker und Lobbyverbände auf den geringen Pollenanteil im Honig, der eh nie zu einer Kennzeichnung führen würde, täuscht den Imker und Verbraucher, da sich die genaue Anzahl von Pollen nicht quantifizieren lässt. Zudem wäre es juristisch korrekt den Anteil von GVO-Pollen nicht mit Bezug auf das Honiggesamtgewicht, sondern auf den gesamten Pollengehalt zu berechnen.

Je nach Pflanzenart, kommt jedoch nicht nur Pollen, sondern auch Nektar von der gentechnisch veränderten Pflanzen in den Honig. So enthält kanadischer Raps-Honig nicht nur nahezu 100% gentechnisch veränderten Pollen, sondern auch einen entsprechend hohen Anteil Nektar vom Genraps. Den Verbrauchern würde also ein Glas Honig ohne Kennzeichnung angeboten, dessen Inhalt zu nahezu 100% von einer gentechnisch veränderten Pflanze kommt.

Im April stimmte das EU-Parlament der Gesetzesänderung zu. Die Politik scheint die Sorgen der Imker und Verbraucher bezüglich Gentechnik nicht ernst zu nehmen. Umso wichtiger ist es, dass die Bürger bei der Europawahl am 25. Mai 2014 ihren Protest kundtun und ihre Stimme abgeben. Denn das Ziel, welches mit der Änderung, erreicht werden soll, ist klar. Der CDU-Parlamentarier Herbert Reul formulierte in einem Antwortschreiben an Mellifera e. V.: „...Die Revision der Honigrichtlinie stellt sicher, dass der Honig endlich aus der Gentechnik-Diskussion herausgehalten werden kann.“

Hintergrund für die Änderung ist das sogenannte „Honig-Urteil“, welches im September 2011 vom Imker Karl-Heinz Bablok und dem „Bündnis zum Schutz der Bienen“ vor dem Europäischen Gerichtshof erstritten wurde. Seitdem versucht die EU-Kommission das Urteil auszuhebeln, etwa mit der Änderung der Honigrichtlinie. Der grundlegende Schutzanspruch von Imkern gegenüber einer wesentlichen Beeinflussung im Sinne des Gentechnikgesetzes ist davon aber unberührt.

Imker ziehen vor das Bundesverfassungsgericht

Um diesen Schutzanspruch geltend zu machen, hat Karl-Heinz Bablok mit Unterstützung des „Bündnis zum Schutz der Bienen“ nun eine Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht eingereicht. Zuvor hatte sich das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig

Imker Karl-Heinz Bablok musste mit seinen Bienenvölkern umziehen um Gentechnik im Honig zu vermeiden.

entzogen in der Sache zu entscheiden, mit der Begründung, dass die gentechnisch veränderte Maissorte MON 810, welche bei Babloks Bienenständen angebaut wurde, in Deutschland mittlerweile verboten ist.

Nach den bisherigen Gerichtsentscheidungen steht zwar fest, dass Imker Schadensersatz verlangen können, wenn Imkereiprodukte infolge des Eintrags von Gentechnik-Pollen nicht verkauft werden dürfen. Allerdings fehlt es in Deutschland nach wie vor an einer gesetzlichen Regelung zum Schutz der Bienen und der Imkerei, damit Gentechnikeinträge möglichst von vorneherein vermieden werden. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof entschied 2012, Bablok habe zwar prinzipiell Anspruch, vor der Verunreinigung durch Gentechnik-Pollen geschützt zu werden. Im Rahmen einer Interessenabwägung wurde aber entschieden, dass der Anbau gentechnischer veränderte Pflanzen wichtiger sei. Der Imker soll in diesem Fall selbst dafür sorgen, dass keine solchen Pollen in den Honig gelangen, indem er mit seinen Bienenvölkern wegzieht.

Babloks Anwälte haben jetzt Schadensansprüche beim Anbauer der gentechnisch veränderten Pflanzen geltend gemacht. Immerhin kosteten die Wanderung der Bienenvölker, die Hongianalysen und das Vernichten des Honigs 10.000€.

Weitere Infos finden Sie auf unserer Homepage: www.bienen-gentechnik.de

Ein großes Dankeschön an dieser Stelle an den Deutschen Imkerbund, der die Kosten in fünfstelliger Höhe für den Gang nach Karlsruhe übernimmt!

Neonicotinoide

In einem weiteren Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof mischt das „Bündnis zum Schutz der Bienen“neuerdings ebenfalls mit. Hier geht es um den Einsatz der Neonicotinoide, einer bestimmten Gruppe von Insektiziden, die seit Herbst letzten Jahres von der EU-Kommission für zwei Jahre verboten wurden. Diese Nervengifte stellen ein großes Problem für die Umwelt und die Bienen dar.

Die Hersteller-Konzerne BASF, Bayer und Syngenta machen mit diesen Wirkstoffen jährlich Hunderte Millionen Euro Umsätze. Deshalb haben sie nun die EU-Kommission verklagt. Sie werfen ihr unter anderem einen Mangel an Beweisen für eine schädliche Wirkung der Neonicotinoide auf Honigbienen vor.

Auf Initiative vom „Bündnis zum Schutz der Bienen“ und durch großes Engagement von Walter Haefeker, Präsident des Europäischen Berufsimkerverbandes, wollen sich die deutschen und österreichischen Imkerverbände als Prozessbeteiligte aktiv in das Gerichtsverfahren einbringen. Sie wollen wie die klagenden Chemiekonzerne und die beklagte EU-Kommission Einsicht in alle Schriftsätze erhalten und eine außergerichtliche Einigung verhindern. Dies erfordert viel Kompetenz und viel Geld. Thomas Radetzki, der das Projekt koordiniert, ist überzeugt, dass es richtig und wichtig ist sich hier einzumischen: „Es geht nicht allein um die Honigbienen. Die ständige Intensivierung der Landwirtschaft mit derartigen Pestiziden schädigt unsere Umwelt, beschleunigt den dramatischen Artenschwund und zerstört somit unser aller Lebensgrundlagen.“

Neonicotinoide sind hochwirksame Insektizide. Ihre Giftigkeit ist 7.000 mal höher als die von DDT. Besonders gefährlich sind ihre sublethalen Effekte, diese führen nicht zum sofortigen Tod, sondern stören unter anderem die Kommunikationsfähigkeit und den Orientierungssinn der Bienen. Sie finden nicht mehr in den heimischen Stock zurück und gehen zugrunde.

Als weitere Prozessbeteiligte haben sich bisher sieben Agrarverbände angemeldet, die alle Bayer & Co unterstützen. Unser „Bündnis zum Schutz der Bienen“ ist somit das einzige, welches sich für die Belange der Umwelt und Natur einsetzt.

Mellifera e. V. hat die Berliner Anwaltskanzlei GGSC mit dem Fall beauftragt. Die Prozesskosten sind sehr hoch und das „Bündnis zum Schutz der Bienen“ ist dringend auf Spenden angewiesen. Nur wenn das Bündnis in den nächsten Wochen in der Lage ist die notwendige Summe (etwa 190.000 Euro) für die anfallenden Verfahrenskosten – inklusive wissenschaftliche Untersuchungen, Rechtsanwälte, Gutachten- und Gerichtskosten – zu sammeln, können wir den Rechtsstreit weiter führen.
Weitere Infos finden Sie auf unserer Homepage: www.mellifera.de/bienenschutz

Die Bienen brauchen dringend Unterstützung! Bitte helfen Sie uns die Gerichtskosten zu tragen und spenden Sie:

GLS Bank - Treuhandkonto
Kontoinhaber: Rechtsanwalt Bernhard Ludwig
BIC: GENO DE M1 GLS
IBAN: DE75 4306 0967 7031 5737 00
Stichwort: „Rechtshilfe zum Schutz der Bienen“

(Spenden sind steuerlich nicht abzugsfähig.)

Netzwerk Blühende Landschaft

„Blumenwiese, Saum oder eingesäte Blühfläche – was ist was?“

Möchten sich Menschen für die Belange von Blütenbesuchern einsetzen, entsteht häufig der Wunsch eine „Blumenwiese“ anzulegen. Oder doch lieber eine eingesäte Blühfläche? Da es häufig zu begrifflichen Unklarheiten in diesem Bereich kommt, werden im Folgenden einige Begriffe genauer beschrieben:

Als Wiese oder Blumenwiese wird eine Mischung aus Gräsern und Kräutern gebietsheimischer Wildarten bezeichnet, die am jeweiligen Standort eine dauerhafte, sich selbst erhaltende, charakteristische Pflanzengesellschaft bilden. Viele Tiere, vor allem Insekten, finden in artenreichen Wiesen Nahrung und Lebensraum. Im Gegensatz zum Rasen oder intensiv genutztem Grünland haben die Gräser und Kräuter auf einer Blumenwiese Zeit, ihre Entwicklung bis zur Samenreife abzuschließen. Die Entstehung von artenreichen Blumenwiesen ist in der Regel ein sehr langer Prozess, der maßgeblich durch die Nutzung und Pflege der Fläche geprägt ist. Die Mahd ist unabdingbar, jedoch beeinflussen vor allem die Häufigkeit und der Zeitpunkt der Mahd sowie die dazu verwendete Technik die Gesamtartenzahl und die Zusammensetzung von Wiesen. Bei ein- bis dreimaliger Mahd (je nach Standort) und sonnigen sowie mageren Standorten entwickeln sich die artenreichsten Wiesen. Das Abräumen des Mähgutes und ein geringes Maß an Dünger spielen eine entscheidende Rolle für den Erhalt blütenreicher Blumenwiesen.

Im Gegensatz zu Wiesen enthalten Saatgutmischungen für eingesäte Blühflächen keine Gräser. Man unterscheidet zwischen einjährigen und mehrjährigen Blühflächen. Mehrjährige Bestände haben einen höheren ökologischen Nutzen, da Tiere auch Nahrung und Lebensraum im Winter vorfinden. Nahrungsspezialisten unter den Tieren brauchen (gebiets-) heimische Pflanzenarten in den Saatmischungen.

Einjährige Blühflächen müssen jedes Jahr wieder neu angelegt werden – man kann sie auch als „eingesäte Blumenbeete“ bezeichnen. Als Saatgut werden zumeist Mischungen eingesetzt welche aus landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bestehen. Andere einjährige Mischungen enthalten fremdländische Zierblumen oder heimische einjährige Wildkräuter.

Saatgutmischungen für mehrjährige Blühflächen bestehen zumeist aus 30 bis 60 Pflanzenarten mit (gebiets-) heimischen Wildblumen und Kulturpflanzen. Diese Mischungen sind für Standzeiten von zwei bis fünf Jahre auf Brachflächen konzipiert. Das Erscheinungsbild dieser Mischungen, die einjährige sowie ausdauernde Arten enthalten, ändert sich von Jahr zu Jahr.

Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung von Einsaaten – ob Blühfläche oder Blumenwiese – ist die gute Vorbereitung eines feinkrümeligen Saatbettes.

Anne Kathrin Spatz, Barbara Heydenreich

Foto: Holger Loritz

Foto: Holger Loritz

„Eine artenreiche Blumenwiese (links) unterscheidet sich deutlich von einer eingesäten 1-jährigen Blühfläche (rechts). Erstere ist ausdauernd und muss gemäht werden, letztere muss alljährlich erneut eingesät werden und verträgt keinen Schnitt.

Exkursion: Ackerwildkräuter - zur Förderung von Blütenpflanzen auf Ackerflächen

Thomas van Elsen (Uni Kassel-Witzenhausen), Mitglied im Team des „Schutzäcker“-Projekts (www.schutzaecker.de) wird im Zuge einer Ackerwildkraut-Exkursion artenreiche Ackerflächen im nordhessischen Meißner-Vorland mit Exkursionsteilnehmern besichtigen. Auf den Flächen werden Versuche zur Wiederansiedlung seltener und gefährdeter Ackerwildpflanzen naturräumlicher Herkünfte auf Ökobetrieben (www.ackerwildkrautschutz.de) durchgeführt. Exkursionsziel ist eine Einführung in die botanische Artenvielfalt der Äcker, aber auch eine Diskussion möglicher Fördermaßnahmen.

Termin: 22.Juni 2014 von 11-16.00 Uhr in 37213 Witzenhausen. Kosten: Mitglieder frei, eventuell Fahrtkosten, Nichtmitglieder 15 €, plus eventuell Fahrtkosten. Anmeldung bis 15.06.2014.

Exkursion: Öffentliches Bunt in Bad Saulgau

Jens Wehner, Leiter der Stadtgärtnerei führt uns am 31. Mai 2014 durch Bad Saulgau: Landeshauptstadt der Biodiversität 2011 und Naturschutzkommune 2007. Gezeigt werden in diesem Vorreiterort für Öffentliches Bunt die Schmetterlingsgärten, ökologisch wertvolle Staudenbeete im Straßenbegleitgrün, Blumenwiesen und Säume und der Heilkräutergarten.

Termin 31.05.2014, 13.00 – ca. 16.00 Uhr in 88348 Bad Saulgau, Kosten: Wir bitten um eine Spende, Anmeldung bis 26.Mai 2014

Info und Anmeldung zu den Exkursionen: Netzwerk Blühende Landschaft Tel. 07428-94524928 oder Mail: info@bluehende-landschaft.de.

Herzlich Willkommen im Netzwerk! – der Naturgarten e.V.

Zu Beginn diesen Jahres haben sich die Vorstandschaft des Naturgarten e.V. und das Team des Netzwerk Blühende Landschaft auf ein gemeinsames Leitlinien-Papier verständigt, das die Basis der gemeinsamen Kooperation bildet. Im Zuge dessen wurde eine Überkreuz-Mitgliedschaft der beiden Organisationen vereinbart. Die große und langjährige Kompetenz des Naturgarten und seiner Mitglieder, die vor allem aus dem Garten- und Landschaftsbau sowie der Landschaftsarchitektur kommen, zeigt sich in unzähligen verwirklichten Projekten rund um Naturerlebnisgärten für Schulen und Kinderstätten sowie in naturnahen Begrünungen für Gärten und öffentliche Grünflächen. Wir freuen uns den Naturgarten e.V. als neuen Partner im Netzwerk begrüßen zu dürfen. Bereits im Juni 2014 trägt die Kooperation mit zwei Feldtagen in Rüdesheim und Ulm erste Früchte. Näheres beim NBL-Veranstaltungskalender unter www.bluehende-landschaft.de und www.naturgarten.org.

NaturGarten e.V.

Holger Loritz

Die Garten-Wollbiene - Wildbiene des Jahres 2014

Die an eine „pummelige“ Wespe erinnernde Garten-Wollbiene (*Anthidium manicatum*) wurde zur Wildbiene des Jahres 2014 erklärt. Kannten Sie den „Platzhirsch im Blumenbeet“ schon? Weil viele der über 500 in Deutschland vorkommenden Wildbienen-Arten nicht oder nur wenig bekannt sind, macht der Arbeitskreis „Wildbienenkataster“, zusammen mit der Landesanstalt für Bienenkunde und Imkerverbänden aus Baden-Württemberg in diesem Jahr stellvertretend für viele Wildbienenarten auf die Garten-Wollbiene und ihre spannende Lebensweise aufmerksam.

Wildbienen leisten nämlich ebenso wie Honigbienen unersetzliche Dienste bei der Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen. In einer global angelegten Studie wurde von Garibaldi et al. (Science 2011) nachgewiesen, dass die Bestäubungsleistung der Wildbienen von Honigbienen zwar ergänzt, nicht aber ersetzt werden kann!

Leider sind rund die Hälfte der Wildbienenarten in Deutschland vom Aussterben bedroht oder lokal schon verschwunden, weil neben ausreichender Nahrung vor allem die Nistgelegenheiten fehlen. Daher ist es umso wichtiger, die kleinen Blütenbestäuber und ihre Lebenraumansprüche kennenzulernen und sich um ihren Schutz zu kümmern. Übrigens sind die Männchen der Garten-Wollbiene deshalb die Platzhirsche im Blumenbeet, weil sie zur Fortpflanzungszeit im Juni bis Oktober die Nahrungspflanzen ihrer Weibchen gegen alle anderen Bienenarten massiv verteidigen. Mehr unter www.wildbienen-kataster.de

Foto: Rainer Prosi

Das Männchen der Garten-Wollbiene verteidigt „seine“ Blüten, hier einen Ziest.

Tagung an der Fischermühle beschreitet „Neue Wege ins Öffentliche Bunt“

Im Vorfeld der 10-Jahresfeier des Netzwerks Blühende Landschaft (NBL) im Juni 2013 (wir berichteten in BMN 25) veranstaltete das NBL die Fachtagung „Neue Wege zum öffentlichen Bunt - Biodiversität und Attraktivität der Stadt“ an der Fischermühle. Organisiert und fachlich begleitet wurde die Tagung von unserer langjährigen Netzwerk-Mitstreiterin, der Landschaftsarchitektin Simone Kern aus der NBL-Regionalgruppe Wangen im Allgäu – natürlich mit tatkräftiger Unterstützung des Netzwerk-Teams und den fleißigen Mellifera-Stockbienen.

Foto:Simone Kern

Teilnehmer der Fachtagung während der geführten Exkursion im Biosphärengebiet Schwäbische Alb.

Während des zweitägigen Programms wurde von den zwölf geladenen Experten der Bogen von allgemeinen Lösungsansätzen in der Stadtökologie, über Fragen der Umsetzung geeigneter Konzepte, zu praktischen Erfahrungen von Fachleuten bis hin zum Umgang mit der stets kritischen Öffentlichkeit gespannt.

Den Anfang machten Dr. Sonja Knapp vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Halle/Saale und Annemarie Radkowitsch, Botanikerin aus Karlsruhe, mit einem breiten Überblick zum Stand der Biodiversität, den zu erwartenden Veränderungen durch den Klimawandel im Siedlungsraum und den Auswirkungen invasiver Arten. Die zunehmende Verstädterung mit seinen speziellen klimatischen Verhältnissen von bebauten Gebieten sowie globale Verkehrsströme, die als Einwanderrouten für fremdländische Pflanzen- und Tierarten dienen, haben in den letzten Jahrzehnten Stadtregionen zu „neuer“ Artenvielfalt verholfen. Im Gegenzug dazu verarmen ländliche Regionen mit ihrem natürlichen Vegetationsgefüge, vor allem durch die Intensivierung der Landwirtschaft.

Ernst Rieger, von der Firma Rieger & Hofmann, - seit langem stark engagiert im NBL – zeigte an Hand eindrucksvoller Bilder umgesetzte Projekte und erklärte autochthone (ortstypische) Saaten von Wildpflanzen. Diese Pflanzen sind an regionale Gegebenheiten angepasst und zugleich bieten sie überlebenswichtige Funktionen für die auf sie angewiesenen Tiere, wie z.B. Wildbienen oder Schmetterlinge. Der Anbau und die Vermehrung von Wildpflanzen sind, wie Ernst Rieger aufzeigte, ausgesprochen arbeits- und zeitintensiv.

Wie naturnahe Blühflächen dann in der Wirklichkeit im kommunalen Zusammenleben aussehen können, zeigten u.a. Dr. Heino Kamieth von der „Bundeshauptstadt der Biodiversität 2011“ Hannover, Thomas Lehenherr und Jens Wehner aus Bad Saulgau, „Landeshauptstadt der Biodiversität 2011 BW“ , Marcus Haseitl von der NBL-Regionalgruppe Bad Grönenbach und Dr. Reinhard Witt vom Naturgarten e.V.. Alle Referenten berichteten auch vom Umgang mit der Öffentlichkeit, den oftmals zu überwindenden Schwierigkeiten und vor allem von der Begeisterung nach gelungenen Projekten.

Die letzten Vorträge widmeten sich ganz der Praxis, nämlich der Anlage von bunten Wiesen sowie den Erfahrungen mit alternativen Methoden. Joe Engelhardt mit dem Heudrusch-Verfahren und Dr. Jochen Späth mit der Mähgut-Übertragung setzen seit vielen Jahren erfolgreich ihre Art der Artenerweiterung um, welche sich nicht nur durch hohe ökologische Werte auszeichnen, sondern auch fesselnd auf öffentlichen Grünflächen anzusehen sind.

Am letzten Tag standen als Abrundung des Programms für die Teilnehmer zwei Exkursionen in nahe gelegene Beispielregionen von Biodiversität und öffentlichen Grünflächen an. So führte eine Tour in die Stadt Nagold, in der im Vorjahr 2012 die Landesgartenschau statt gefunden hatte. Hier wurde speziell der nachhaltige Umgang und die Weiterentwicklung dieser Flächen aufgezeigt. Bei der anderen Tour ging es ins Biosphärengebiet Schwäbische Alb nach Münsingen, wo die ausgeprägten Magerrasen-Standorte sowie Aufgaben des Naturschutzes im Fokus standen.

Die Tagung soll im Spätherbst 2014 in einer deutschen Großstadt nochmals veranstaltet werden. Weitere Informationen und das Programm sind auf der NBL-Internetseite www.bluehende-landschaft.de unter Projekte abrufbar.

Holger Loritz

Workshop „Regionalgruppen STÄRKEN“ des Netzwerks Blühende Landschaft

Die vielen vor Ort engagierten Aktiven bilden das Fundament einer blühenden Landschaft. Wir laden alle regional oder lokal aktiven Gestalter der Blühenden Landschaft am Samstag, 13. September 2014 von 15.30 - 19 Uhr, zum Workshop nach Schwäbisch Gmünd ein. Der Workshop findet im Tagungsraum des Hotel Fortuna, fünf Gehminuten vom Tagungszentrum entfernt statt. Im Umfeld des 88. Kongresses Deutschsprachiger Imker wollen wir mit Euch diskutieren „Wie die Gruppenarbeit vor Ort gestärkt werden kann“, sowie Ideen, Projekte und Handlungsempfehlungen für die Regionalgruppen-Betreuung gemeinsam entwickeln. Das genaue Programm wird noch auf der NBL-Webseite bekannt gegeben..

Informationen und Anmeldung
Anne Spatz:
spatz@bluehende-landschaft.de
Tel. 07428-945 249 28

Kongress-Programm:
www.deutscherimkerbund.de
Stichwort Wanderversammlung 2014

Dem Gedächtnis der Bienen auf der Spur

Prof. Dr. Randolf Menzel ist eine Koryphäe auf dem Gebiet der Bienenforschung. Seit fast 50 Jahren beschäftigt sich der Neurobiologe mit Bienen. Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, war Präsident, Mitglied und Sprecher diverser akademischer Einrichtungen unter anderem der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der International Society für Neuroethology. Seit 1976 arbeitet und forscht er an der Freien Universität Berlin, wo er lange Jahre das Institut für Neurobiologie leitete. An der Fischermühle war Prof. Menzel bereits des Öfteren zu Gast und hielt Vorträge oder stellte praxisnah seine wissenschaftlichen Untersuchungen vor. Letztes Jahr referierte er hier auf dem wissenschaftlichen Symposium zu Neonicotinoiden. Höchste Zeit, dass wir Herrn Menzel in BMN genauer vorstellen...

Herr Menzel, wie sind Sie eigentlich auf die Bienen gekommen?

Nun, schon mein Großvater und Urgroßvater waren Zoologen und auch bei mir war relativ früh klar, dass ich etwas mit Tieren machen wollte. Also, entschied ich mich für ein Biologiestudium, wobei es den Diplomstudiengang damals noch gar nicht gab. Ich studierte auf Lehramt. Neben der Biologie auch noch Chemie, Physik und Pädagogik. Ich promovierte auch erst, bevor ich mein Staatsexamen ablegte. Während des Studiums interessierten mich besonders die Themen Lernen und Gedächtnis bei Insekten. Mein damaliger Professor verwies mich dann an Prof. Martin Lindauer (Schüler von Karl von Frisch) nach Frankfurt. Über ihn kam ich 1965 zu den Bienen. Zwei Jahre später promovierte ich zum Thema Farbenlernen von Bienen.

Sie haben früher sehr viel Grundlagenforschung im Bereich Neurobiologie betrieben. Heute forschen Sie auch über die sublethalen Effekte von Neonicotinoiden. Wie kam es dazu?

Als Neurobiologe beschäftige ich mich mit Fragen, die mit der sensorischen Integration, dem Lernen und der Gedächtnisbildung bei den Bienen zusammenhängen. Wir führen Verhaltensexperimente zur Navigation und Kommunikation durch und analysieren ihre Fähigkeiten Farben und Düfte zu unterscheiden. Neonicotinoide wirken auf ein bestimmtes Molekül im Bienengehirn. Hier gibt es also Zusammenhänge.

Als die Neonicotinoide in den 1990er Jahren auf den Markt kamen, herrschte noch erheblicher Forschungsbedarf hinsichtlich ihrer Wirkweise. Damals erhielt ich eine Anfrage von einem Unternehmen. Sie stellten mir etwas Geld zur Verfügung und die Wirkstoffe, wobei ich bis heute nicht weiß, welche es genau waren. Meine Ergebnisse damals waren aus der unternehmerischen Perspektive nicht erfreulich. Ich durfte nichts veröffentlichen und die Blätter verschwanden in irgendeiner Schublade und waren nie wieder gesehen. Jahre später habe ich die Thematik gemeinsam mit meinem ehemaligen Mitarbeiter Bernd Grünewald, der Leiter des Instituts für Bienenkunde an der Universität Frankfurt ist, und unter Mithilfe von Anne-Kathrin Spatz, die zuvor Praktikantin bei Melliefera e. V. war, wieder aufgegriffen.

Foto: Theresa Müller

„unsere“ Anne Spatz unterstützte Prof. Menzel bei seinen Freilandexperimenten an Bienen

An was forschen Sie aktuell?

In einer Studie haben wir den Einfluss von verschiedenen Pestiziden auf den Orientierungssinn untersucht. Die Ergebnisse wurden dieses Jahr im März bei *PLOS one* veröffentlicht. Ausgangspunkt war die bekannte Störung der Navigation von Bienen. Wir wollten wissen worauf diese beruht. Zudem gingen wir der Frage nach wie und ob Neonicotinoide selektiv auf manche Gehirnareale wirken. Dafür trainierten wir zunächst eine Gruppe Bienen darauf, eine unbehandelte Futterstelle 400 Meter entfernt vom Bienenstock direkt anzufliegen. Dann fingen wir die Bienen ein und ließen sie an einer anderen Stelle frei. Auch hier fanden die unbehandelten Tiere rasch zu ihrem Stock zurück. Bienen allerdings, die an der Futterstelle geringe Mengen der Pestizide Imidacloprid, Clothiandidin oder Thiacloprid verabreicht bekamen, waren in ihren Heimflügen beeinträchtigt. Das Ergebnis war, dass deutlich weniger Bienen den Weg zurück zum Stock fanden, oft nur auf Umwegen und unter größerem Zeitaufwand.

Die Industrie und andere Kritiker monieren, dass dies nur einzelne Bienen betrifft aber nie den ganzen Stock. Was sagen Sie dazu?

Hier ist in der Tat weitere Forschung notwendig. Wir arbeiten hier aktuell mit Imkern zusammen um die Ergebnisse in der Praxis und somit am Volk zu überprüfen. Allerdings konnten wir bereits feststellen, dass chronisch aufgenommene Pestizide Einfluss auf die Tanzkommunikation im Bienenstock haben. Diese ist gestört und findet teilweise nicht mehr statt. Die Schwierigkeit, die Auswirkungen in der Praxis zu überprüfen, liegt auch daran, dass die Imker ihre Bienen wirklich gut betreuen und gegebenfalls zufüttern und Varroabehandlungen durchführen. So ist die Schädigung des ganzen Volkes vor allem in Kombination mit weiteren Stressfaktoren wie Futtermangel und Virusinfektionen schlecht messbar. Ich mache mir da auch eher Sorgen um die Wildbienen und Hummeln. Der Einfluss der Neonicotinoide auf die gesamte Umwelt stellt ein viel größeres ökologisches Problem dar, denn um die kümmern sich ja keine so engagierten Menschen.

Foto: Theresa Müller

Prof. Menzel am Bienenstock

Wie kam es zu einer Zusammenarbeit zwischen Ihnen und Mellifera e. V.?

Ich erhielt damals eine Einladung von Thomas Radetzki zu einem Vortrag an der Fischermühle. Da ich ein neugieriger Mensch bin und noch Platz im Terminkalender hatte, reiste ich nach Rosenfeld. Ich weiß noch, ich hielt damals einen Vortrag über die Intelligenz der Bienen. Die Imkerei und die Menschen dort haben mich positiv beeindruckt. Ich verstand mich auf Anhieb gut mit Thomas Radetzki. Zudem kann ich mich gut mit der Art der Bienenhaltung identifizieren. Letztes Jahr organisierten wir dann das wissenschaftliche Symposium zusammen.

Wie ordnen Sie die Arbeit von Mellifera ein?

Ich finde die Arbeit des Vereins sehr wichtig und unterstützenswert. Wobei ich versuche mit wissenschaftlicher Forschung Unterstützung zu leisten. Dafür habe ich mit politischer Arbeit nichts am Hut. Hier ist dann Mellifera e. V. gefragt, den Bienen eine Lobby zu geben.

Imkern Sie eigentlich selbst?

Nein, ich hatte zwar mal einen Bienenstock im Garten stehen. Aber der diente nur zur Beobachtung. Vom Imkern verstehe ich nicht wirklich etwas. Ich würde wohl nicht mal eine Virusinfektion und eine Gefährdung durch Varroa erkennen.

Das Gespräch führte Sarah Bude

Foto: Theresa Müller

Prof. Menzel (4. v. l.) beim Symposium zu Neonicotinoiden an der Fischermühle im vergangenen Jahr

Foto: Theresa Müller

Mit Nummern gezeichnete Bienen haben ihre künstliche Futterquelle kennengelernt. Ohne den Einfluss von Neonicotinoiden bringen sie den „Nektar“ zuverlässig nachhause in den Bienenstock.